

# Krankenkasse ausgereizt? 72 S.C.A.

**Gesundheit** Der medizinische Fortschritt und Systemfragen sorgten für die anhaltende Kostensteigerung im Gesundheitswesen.

So könne es nicht mehr weitergehen: Darin stimmten ein deutscher und ein schweizer Wissenschaftler überein, die sich mit der Gesundheitsökonomie auseinandersetzen. Friedrich Breyer, Ordinarius für Wirtschafts- und Sozialpolitik an der Universität Konstanz, und Konstantin Beck, Leiter des Instituts für empirische Gesundheitsökonomie der CSS Krankenversicherung, erläuterten am diesjährigen Bodensee Wirtschaftsforum die Hintergründe zum stetigen Kostenanstieg. Zur Diskussion eingeladen hatte das Thurgauer Wirtschaftsinstitut an der Universität Konstanz.

## **Nicht das Alter ist schuld**

Professor Breyer, er hat als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundeswirtschaftsministerium an zahlreichen Gutachten zur Gesundheits- und Sozialpolitik mitgewirkt, versuchte die Frage zu klären, was denn die wirklichen Treiber der Gesundheitskosten seien. Seine

Schlussfolgerung war überraschend: Wenig trage die Bevölkerungsalterung dazu bei, viel der medizinische Fortschritt.

Zwar seien die Gesundheitsausgaben in den letzten vier Lebensjahren hoch, aber mit 20 Prozent geringer als üblicherweise angenommen, illustrierte Breyer. Vor allem neue und teure Behandlungsformen spielten eine bedeutende Rolle. Der medizinische Fortschritt würde auch die künftigen Kostensteigerungen im Gesundheitswesen wesentlich verursachen. Nur zu einem Sechstel zum Anstieg würde jedoch die Alterung beitragen.

«Der Kostenanstieg verläuft wie auf Schienen», diagnostizierte Beck, der als Titularprofessor für Gesundheitsökonomie der Universität Luzern Vorlesungen an zahlreichen Universitäten und Fachhochschulen hält. Weder die Überalterung noch die Babyboomer seien dafür verantwortlich zu machen. Keinen erkennbaren Effekt erzielt hätten die jüngsten Reformen oder Kostenspar-Ansätze.

Dort allerdings, wo Menschen in regelmässigem Kontakt zu Ärzten und anderen Leistungserbringern stünden, seien starke Anstiege der Kosten zu finden, erläuterte Beck. Der technische Fortschritt, auch die zunehmende Tendenz unter Leistungserbringern, das System finanziell auszureizen, trügen zur Ausdehnung der Gesundheitskosten bei.

## **Subsidiär schützen**

Hinterfragt werden müsse die Solidarität zwischen Jugendlichen und Erwachsenen und damit verbundene Subventionierungssysteme. Beck plädierte insbesondere für die Anwendung des christlich-sozialen Prinzips der Subsidiarität. Der Staat soll die Armen im Krankheitsfall vor zu hohen Gesundheitskosten schützen, die Wohlhabenden vor einer finanziellen Katastrophe, nicht aber den Mittelstand und Reiche vor Bagatellkosten

**Martin Sinzig**  
thurgau@thurgauerzeitung.ch